

Um die kulturgeschichtliche Qualität des Hauses einschätzen zu können, initiierte die Denkmalschutzbehörde des damaligen Landkreises Mittweida im Jahr 2006 eine Sonde des Bestandes der Innenausstattung. Dabei konnten unter Zwischendecken einige der originalen Stuckdecken aufgefunden werden (Abb. 4) sowie auch zahlreiche recht gut erhaltene Wandfassungen, wo verschiedene Sockelbmalungen dokumentiert wurden (Abb. 5).



ehemaliger straßenseitiger Wohnraum der ersten Etage im östlichen Gebäudeteil (Abb. 4)



Sockelbmalung im Verbinderbau (Abb. 5)



freigelegte Fachwerkwand des Obergeschosses auf der Straßenseite (Abb. 6)

Außerdem sind noch einige Türen und Fenster der Entstehungszeit erhalten. Weitergehende Untersuchungen durch Restauratoren erfolgten oder stehen an. So konnte straßenseitig zur Sondierung ein Feld dieses Putzes entfernt und die aus kräftig dimensionierten Balken erstellte Fachwerkkonstruktion mit den offensichtlich originalen Gefachen freigelegt werden. Die kräftige Rotfassung auf weißem Grund (Abb. 6) ist durchaus bemerkenswert.

Geplante weitergehende Untersuchungen werden sicher noch interessante Ergebnisse erbringen. Allein aber die schon derzeit bekannten Details der Innenausstattung belegen, dass die schon in ihren Proportionen ausgewogen und edel wirkenden Räume durchaus beredtes Zeugnis von der Wohnkultur eines sächsischen Rittergutes des 18. bis 20. Jahrhunderts ablegen. Sollte es gelingen, dem Haus durch eine schrittweise Sanierung den ursprünglichen Farbenkanon der Fassaden und in einigen Innenräumen erneut aufleben zu lassen, könnte auch dieses Haus im Wechselspiel mit der so ausgesprochen bedeutenden und schönen Burg Kriebstein weiterhin von der reichen Geschichte Sachsens künden.

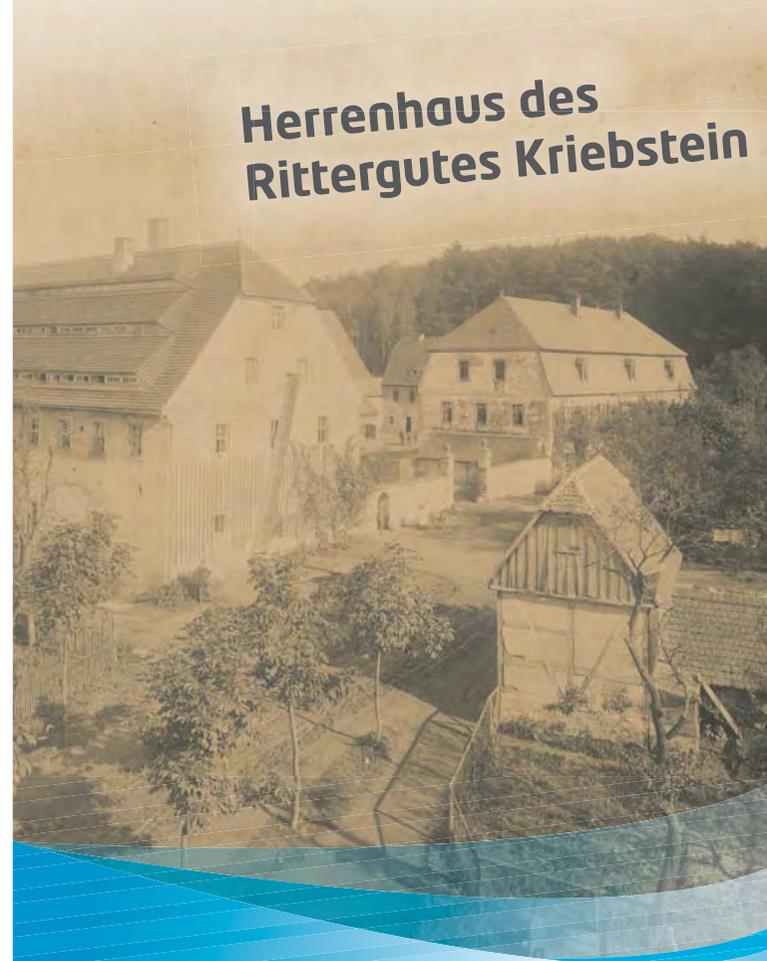
Mit Unterstützung des Kulturraumes Erzgebirge-Mittelsachsen und der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

Impressum

Herausgeber: Landkreis Mittelsachsen, 2014
 Text: Karl-Heinz Karsch
 Fotos: Titelbild – Blick auf das Rittergut um 1900; Schlossbetrieb Kriebstein; Abb. 1 bis 6: Karl-Heinz Karsch
 Druck: Druckerei Dämmig, Frankenberger Straße 61, 09131 Chemnitz

Denkmale im Landkreis Mittelsachsen.

Herrenhaus des Rittergutes Kriebstein



Das Wohnhaus des ehemaligen Rittergutes Kriebstein, ein edler Bau in gravem Putz

Unmittelbar an der steil abfallenden Straße zur Burg Kriebstein gelegen, wird das Wohnhaus des ehemaligen Rittergutes derzeit von vielen zur Burg vorübergehenden Touristen gern übersehen. Was sollte hier auch Besonderes und Sehenswertes zu entdecken sein.

Nur dem Kenner alter Bausubstanz zeigen die ausgewogenen Proportionen des Hauses und die nunmehr zwei Mansarddächer des Baus sowie das verputzte Fachwerkobergeschoss zwischen von Fachwerk gestützten Massivgiebeln sein höheres Alter an (Abb. 1 und 3). Wie unlängst von der Denkmalschutzbehörde des Landkreises Mittelsachsen und dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen durch dendrochronologische Untersuchungen festgestellt werden konnte, ist die Erbauung tatsächlich um 1794/95 durch die Familie von Milkau erfolgt, denn zwei untersuchte Balken datierten auf das Jahr 1794.



Straßenansicht von Westen (Abb. 1)

Befremdlich wirkt nur der Einschnitt in der Mitte des Hauses, der den ehemals geschlossenen Baukörper in zwei annähernd gleiche Teile scheidet. Nur ein abgezonter, mit flachem Pultdach geschlossener Verbindungsflügel vermittelt einen Übergang ins jeweils andere Haus (Abb. 2).



der das Haus teilende Einschnitt von der Straßenseite, links die freigelegte Fachwerkwand (Abb. 2)

Ist auf der Hofseite noch die Erdgeschossmauer erhalten, hinterlässt an der Straßenseite der stark zurückgesetzte Verbinder den Eindruck von zwei kleineren Häusern. Genau das war bei jenem Umbau beabsichtigt, der im Zuge der Bodenreform nach dem zweiten Weltkrieg nach der Enteignung der Familie von Arnim eingeleitet wurde. Seit 1825 war der Besitz mit Burg, Rittergut, Vorwerk Beerwalde und zirka 450 Hektar Nutzflächen in der Hand dieser Familie. Dem durch die von Arnims seit 1930 als zusätzliches Wohnhaus genutztem Gebäude blieb zwar ein Komplettabriss erspart, die funktionale und optische Teilung in zwei Neubauernhäuser aber nicht.

Erhaltene Bauzeichnungen vom Oktober 1949 belegen zumindest die gestalterische Sorgfalt des beauftragten Chemnitzer Architekten, der immerhin die Dachform des Einschnittes den Außenseiten anglich und die Fensterformen belassen hat.

Die komplette zementgraue Überputzung prägt bis heute die Ansicht der Hausteile. Gerade dieser die Originalität zurückdrängende Eingriff ist aber ein wichtiges Zeugnis der Zeitgeschichte und berichtet von den Intentionen und Lebenssichten vergangener Generationen und ist somit von nicht unerheblichem Dokumentations- und Denkmalwert.

Das im Eigentum der Gemeinde Kriebstein befindliche Anwesen steht seit 2003 leer und war im Zusammenhang mit Straßenbauprojekten von der Gefahr des Abrisses bedroht. Da nur eine sinnvolle Nutzung das Haus auf Dauer sichern kann, bemühten sich die Denkmalbehörden des Freistaates und des Landkreises um Nutzungspartner. Dank des Engagements des Schlossleiters der Burg Kriebstein, der sehr intensiv den Erhalt der Bausubstanz unterstützte, ist gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung eine Nutzungsperspektive entwickelt worden, an deren Umsetzung derzeit gearbeitet wird. Eine von der Gemeinde Kriebstein eingeleitete Dachreparatur, unterstützt durch Fördermittel des Freistaates Sachsen und zahlreiche Arbeitseinsätze des Fördervereins der Burg Kriebstein halfen den Erhalt des Hauses zu sichern. Weitere Schritte sind geplant und eine sinnvolle Nutzung im Kontext mit der Burg Kriebstein angestrebt.



Innenansicht des massiv verkleideten Fachwerkgiebels der Ostseite mit Fenster (rechts) der Bauzeit (Abb. 3)